

des Jugendbundes mit dem Urteil: Das Gros der Jugendlichen lebt in einer Distanz zur Kirche. Aus dem ganzen Abschnitt, der da und dort eine klärende Vereinfachung vorteilhaft vertragen hätte, spricht nicht nur Literaturkenntnis, sondern auch viel Erfahrungswissen.

Daraufhin untersucht der Autor von der Perspektive der Jugend und betrachtet die Wirklichkeiten des kirchlichen Lebens. Es geht um die Frage: Wie wird heute die Kirche von der Jugend erlebt? Im allgemeinen sei das Religiöse geistesgeschichtlich und gesellschaftlich so beschwert, daß es keine Attraktion bilde. Die geistigen Interessen würden heute von einem unüberschaubarem Angebot von faszinierenden Dingen so gefesselt und absorbiert, daß für das Religiöse keine Kraft mehr bleibe. Im besonderen ist die Kirche in der Erfahrung der Jugend im Gottesdienst verkindert, vergeist, im Gepräge der Frömmigkeit feminisiert, in vielen Glaubensvorstellungen verzerrt. Der Jugendliche erlebt keine realen, lebendigen Wirklichkeiten, keine bewegenden Tatsachen. Die Pfarrgemeinde, die Pfarrseelsorge auf den Jugendlichen hin, wird kritisch betrachtet. Die Eigenart des Kindes und der Jugendlichen werde durchaus nicht gesehen, daher werde der Jugendliche innerlich auch wenig gerührt. Scharf ist das Urteil vom „planlosen Gewurstel“. In einem scharfen Urteil über eine weitverbreitete Form der Glaubensverkündigung sagt er: „Die heutige Jugend ist dieser Sprache unerreichbar, und nicht nur das: Sie fühlt sich abgestoßen. Das längst verschlissene sakrale Vokabular gilt ihr als unförmig. Nicht wenige junge Menschen werden unserer Erfahrung gemäß gerade durch eine sentimental-pathetisch-gedankenlose Sprache der christlichen Botschaft der Kirche entfremdet.“ (241.) Die Predigt und Katechese erfährt eine besondere Kritik, Charakterisierung und Anweisung. Zu einem Problem ist der Gottesdienst für die Kinder und jungen Menschen geworden durch die Liturgie, durch die Sprache der Bücher, durch die Andachten. Ein gründliches Überlegen und Neuorientierung ist sicherlich notwendig, um der Sehnsucht und der Aufgeschlossenheit der Jugendlichen gerecht zu werden. Viel Erfahrung spricht aus der kritischen Beleuchtung der kirchlichen Jugendarbeit. Ob aber „die gegenwärtige Generation wirklich organisationsbereit aber gemeinschaftsscheu ist?“ (293). Das ganze Kapitel ist etwas breit angelegt, gewährt aber einen guten Einblick in den Bereich der kirchlichen Jugendarbeit. Eine vielgestaltige Problematik wird in der Frage vom Verhältnis zwischen Jugend und Priester berührt, die darin gipfelt: Wie ist die Art und Weise des Suchens der Jugend, und ist der Priester geeignet und befähigt zum Dialog? Der Befund sucht einen Einblick in die Lage zu geben.

Das letzte Kapitel bezieht sich auf den Priester- und Ordensnachwuchs. Es wird gefragt, ob heute durch kirchliche Institutionen eine gezielte Werbung, Erziehung und Ausbildung für geistliche Berufe gewährleistet ist. Die neuralgischen Punkte, das Knabenseminar, das Theologenkonvikt, der äußere Stil der weiblichen Ordensberufe, das menschliche Format, die Art des geistlichen Lebens und der Führung werden vom Autor kritisch betrachtet. Das alles drängt zur Erarbeitung eines Erziehungs- und Bildungskonzeptes. Ein programmatischer Ausblick will Anregung dazu geben.

Die vorliegende Arbeit zeichnet sich nicht nur durch Sachkenntnis (es wurden bei 400 Publikationen benützt) und Erfahrung, sondern auch durch Wahrheitsliebe, Mut, Offenheit und Kühnheit aus. Sie ist wohl nicht immer frei von scharfen Pauschalurteilen, Einseitigkeiten, Übertreibungen, allzu großer Breite, Flüchtigkeiten in der Zitierung und Argumentierung. Aufs Ganze gesehen, ist diese richtungweisende Lektüre allen Priestern, Erziehern, allen, die mit der Jugend zu tun haben, vor allem aber auch den führenden und leitenden Kreisen des kirchlichen Lebens, bestens zu empfehlen.

RAST TIMOTHEUS, *Von der Beichte zum Sakrament der Buße*. Eine katechetische Besinnung zur rechten Unterweisung über das Sakrament der Buße mit geschichtlicher und theologischer Begründung. (269.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1965. Leinen DM 19.80.

Der erste geschichtliche Teil (die Zusammenfassung einer Doktordissertation) untersucht über 520 Katechismen und Kommentare aus der Zeit von Canisius bis heute und zeigt die ganze Akzentverschiebung in der Unterweisung des Bußsakramentes im Laufe einer Entwicklung von über 400 Jahren auf. Das sakramentale Zeichen wurde von den drei Stücken des Trienter Konzils in der Unterweisung auf fünf erweitert, die Lossprechung wurde weniger beachtet; durch Betonung des 6. Gebotes, durch Verlagerung auf Spitzfindigkeiten und Distinktionen in der Gewissenserforschung, durch Differenzierungen in der Reue, durch Überbetonung des Bekenntnisses erfuhr im Laufe der Zeit das erlösende Sakrament der Buße unter dem Namen „Beichte“ eine arge negative Belastung. Der Autor weist auch auf die Hauptkräfte, die von außen her die Unterweisung gestalteten und die einseitige Verzeichnung verursachten, hin. Auf die kontrovers-theologischen Einflüsse, auf die Moralkasuistik, auf die Wirkung des Jansenismus und die individualanthropologische Denkart der Aufklärung. In der Erstunterweisung wurden die Verzeichnungen des Bußsakramentes, wie der Verfasser sagt, zu lebenslänglichen Eindrücken und dauernden Belastungen. Jüngste Werke weisen zwar nicht durchgehend, aber doch mitunter auf eine erfreuliche Neu-

gestaltung hin. Eine ideengeschichtliche Straffung des ganzen ersten Teiles hätte vielleicht in diesem bunten Bild der Untersuchungen die leitende Linie noch markanter hervortreten lassen.

In der dogmatischen Neubesinnung des zweiten Teiles zeigt der Autor das Bußsakrament im Lichte der neuerwachten Ekklesiologie. Die Tatsache, daß Christus der unsichtbare Spender des Sakramentes der Buße ist, tritt klar hervor, aber auch der Dienst, den die Kirche dabei leistet. Das sakramentale Leben ist ein Wesensvollzug der Kirche. Sind aber nicht doch Sätze, wie: „Wer der Kirche begegnet, begegnet auch Christus“ (188) und ähnliche ekklesiologische Äußerungen ideologisch überspannt und mißdeutbar auf eine völlige Gleichsetzung hin?

Praktische Vorschläge für die heutige Unterweisung vom Bußsakrament bringt der dritte Teil. Er will entgegen der anthropologisch-individualistischen Verzeichnung einer heilsgeschichtlichen Sicht zum Durchbruch verhelfen. Der Autor will vor allem das Bußsakrament von den historisch bedingten Belastungen befreien. Auf dieser Linie liegen die Vorschläge einer terminologischen Bereinigung (kühnes Unterfangen!) und einer theologischen Erneuerung. Dem Problem der Gewissenserforschung schenkt der Autor wegen der vielen Verzeichnungen, Belastungen und Unsicherheiten noch besondere Aufmerksamkeit, die klärende Bedeutung hat.

Das Buch gibt als Ganzes wertvolle Fingerzeige für eine Besinnung und zeitgemäße katechetische Unterweisung.

HEGGEN FRANZ (Hg.), *Altersgemäße Kinderbeichte. Richtlinien und Wege zur kindgemäßen Beichtpraxis in der Diözese Roermond. (Aktuelle Schriften zur Religionspädagogik, Bd. 7.)* (110.) Verlag Herder, Freiburg 1966. Kart. lam. DM 7.80.

Das vorliegende Bändchen führt in einen neuen Weg der Buß- und eucharistischen Erziehung unserer Kinder ein. Im religiös fortschrittlichen holländischen Bistum Roermond hat der Bischof neue Richtlinien für den Empfang der „Erstbeichte und Erstkommunion“ gegeben, die auch für uns sehr

beachtenswert erscheinen. Nach ihnen soll die Erstkommunion der Kinder, sofern sie in der Schulgemeinschaft stattfindet, schon im 2. Schuljahr erfolgen. Im 3. und 4. Schuljahr soll sich eine stufenweise Hinführung zum Bußsakrament in Form von Schulfestern vollziehen. Erst im 5. Schuljahr erfolgt dann der Übergang von der gemeinschaftlichen Bußfeier zum eigentlichen Sakrament der Buße als „Privatbeichte“. Der Bischof P. Moors hat diese Richtlinien nicht als autoritative Norm gegeben, sondern nach sorgfältiger Vorbereitung, wie er selbst im Geleitwort sagt, nach langwierigen Beratungen mit Eltern, Lehrern und Priestern, nach vielen Diskussionen, Vorschlägen, die von einem Untersuchungsausschuß erarbeitet wurden, als Richtlinien seiner Diözese zur Erprobung vorgelegt.

Diese Richtlinien werden im Wortlaut mitgeteilt (1. Teil), dann sachlich, theologisch und psychologisch motiviert (2. Teil). Zuletzt werden sorgfältig ausgearbeitete Beispiele zur Anregung für die katechetischen Bußfeiern vom 3. bis 5. Schuljahr geboten (3. Teil). In guter Gliederung zeichnet sich darin die Erfassung der Situation, das Gotteswort in der biblischen Erzählung und die lebendige Interpretation auf die Kinder hin ab. Die Linie geht von der Bußerziehung zum sakramentalen Vollzug des Bußsakramentes, von der Gemeinschaftsfeier zum individuellen Sakramentenempfang. Dabei ist das typisch Neue darin gelegen, daß die Kinder bereits im 2. Schuljahr zur ersten heiligen Kommunion gehen und erst zwei bis drei Jahre später zur „Erstbeichte“. Neben dieser allgemeinen katechetischen Einführung in der Schulgemeinschaft besteht aber auch, je nach Reife und Erziehung, der frühere Vollzug des Bußsakramentes.

Der deutsche Sprachraum ist Dreissen für diese wertvolle Übersetzung aus dem Holländischen sehr dankbar. Es ist uns damit die Möglichkeit gegeben, die neuen Vorschläge auf dem schwierigen, problematischen Gebiet der Buß- und eucharistischen Erziehung der Kinder in Erwägung zu ziehen und fruchtbar zu machen. Die kritische Würdigung im 4. Teil bietet Anregung dazu.

Freising

Alois Gruber

ASZETIK

LANGEMEYER BERNHARD, *In der Nähe des Herrn. Schriftmeditationen.* (107.) Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 1965. Leinen DM 6.80.

Diese 12 Schriftmeditationen, die von Christus sprechen, wie er schläft, wie er seine Hände ausstreckt, wie er weint und zürnt, vor allem aber, wie er sich zu seinen Mitmenschen verhält, indem er ihnen verzeiht, den Hunger stillt und immer wieder auch sonst hilft, sind für junge Menschen gehalten

worden, um sie „in die Nähe des Herrn“, zur lebendigen Begegnung mit dem gegenwärtigen Christus zu führen. Darum geht es hier nicht nur um schöne Gedanken, sondern vor allem um Anleitung zum Gebet. Zuerst finden wir bei jeder Betrachtung den Schrifttext, dann die Verständlichmachung dieses Textes mit Anwendung auf uns (also nicht wissenschaftliche Exegese) und zum Schluß ein kurzes Zurückschauen auf den zurückgelegten Weg der Meditation mit einem